Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 3

Artikel: Die Behandlung des Schnupfens
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664063

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deren Kursen über das Seelenleben abnormer Kinder zu unterrichten. Es besteht jedoch dabei die Gefahr, daß die Lehrer alsdann ihre Kenntnisse überschätzen, des Guten zu viel tun und in jedem gesunden Kinde ein nervös beanlagtes wittern, wofür Dr. Forster drastische Beispiele erlebt hat.

Die Behandlung des Schnupfens.

Im Volke herrscht noch immer die Vorstellung, daß es nicht nötig sei, einen Schnupfen zu behandeln, weil er so harmlos sei, daß es sich gar nicht lohne, sich mit seiner Behandlung abzugeben. Das ist eine durchaus irrige Vorstellung. Die Spezialärzte kennen zahlreiche Beispiele, wie ein vernachläßigter Schnupfen auf die Nebenhöhlen, auf das Mittelohr und selbst auf die tieferen Luftwege übersprang und dort sehr hartnäckige Affektionen erzeugte. Man soll also sehen, den lästigen Gast so bald wie möglich zu vertreiben, ehe er sich häuslich niedergelassen hat. Ein gutes Schnupfenmittel sind Einatmung von Menthol und Campher im Verhältnis von 4:2 mehrmals täglich 5—10 Minuten lang angewendet, wovon einige Tropfen in zum Sieden erhitztes Wasser in ein Reagensglas gegossen werden. Ein anderes Mittel hat folgende Zusammensetzung: 2 Gramm Pfeffermünzöl, 18 Gramm absoluter Alkohol und 80 Gramm Wasser, es wird ebenfalls inhaliert. Schwitzkuren am Beginn des Schnupfens erfreuen sich mit Recht eines guten Rufes, doch sollen sie nur zu Hause vorgenommen werden, entweder mit einem Dampfschwitzkasten, wo ein solcher zur Verfügung steht, oder durch Genuß von reichlichem warmem Tee mit einem Gramm Aspirin. Dr. Löwy in Karlsbad empfiehlt zur Abkürzung des Schnupfens jederzeit von der Nasenatmung Gebrauch zu machen, wenn die Durchgängigkeit der Nase dazu ausreicht, weil dadurch rasch eine Abschwellung der letzteren herbeigeführt wird. Dieselbe wirkt auch gegen die Entstehung des Schnupfens, sie verhütet Erkältungskatarrhe und tiefgreifende Entzündungen der Luftwege. Beim Schnupfen soll man nicht allzuviel sprechen, weil dies zur Mundatmung zwingt, auch körperliche Tätigkeit im Freien bei ungünstiger Witterung nicht treiben. Dr. Löwy empfiehlt noch bei Schnupfen das Protagol, es kann aber nur durch den Arzt selbst appliziert werden.

Weihnachts-Bücherschau.

Empfehlenswerte Geschenkwerke.

Gustav Gamper. Die Brücke Europas. 1. Teil. Schkeuditz 1908. Verlag von W. Schäfer (gebund. Mk. 2.—, brosch. Mk. 1.—). Obschon Gamper in diesem kleinen Werke sich in Ausdruck und Rhythmus, Ton und Geberde an den amerikanischen Dichterpropheten Whitmann anlehnt, besitzt dasselbe für unser Volk einen besondern Wert. Noch nie zuvor sind in einem Buche die sozialen und politischen Einrichtungen unseres Vaterlandes, die Kraft und Eigenart unserer Nation, ihre Bestimmung innerhalb des Völkerlebens so warmherzig gepriesen worden wie hier. Wer sich angesichts gewisser Vorgänge innerhalb unseres demokratischen Gemeinwesens der Hoffnungslosigkeit ergeben möchte, der wird durch die Betrachtungen Gampers aufgerichtet: Hier wie bei Whitmann derselbe unerschütterliche Glaube an die Entwickelungsfähigkeit des Volkes und die Fähigkeit desselben, sein Schicksal selber zu bestimmen; dieselbe Wirklichkeitsfreude wie bei dem Amerikaner; auch Gamper sieht hinter den Dingen überall die Idee aufleuchten, die ihren wärmenden, vergoldenden und herzerfreuenden Schein über die krassen Vorgänge des Alltagslebens, die stumpfen Geberden der Maschine,